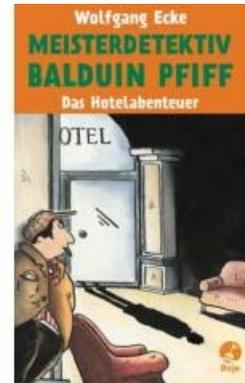


Wolfgang Ecke



Balduin Pfiff

Als Mitte der 70er Jahre die Geschichten von Balduin Pfiff aus der Feder des Erfolgsautors Wolfgang Ecke erschienen, waren diese von der gesamten „Machart“ her etwas grundlegend Neues. Der Meisterdetektiv erwies sich nämlich als ein höchst origineller Bursche, der in krassem Gegensatz zur bis dahin üblichen Figur des Detektivs stand: nur 1,66 m groß (also sozusagen Kindergröße) und ziemlich rund, sprich: fett mit knapp zwei Zentnern Lebensgewicht, dazu riesige Füße (Schuhgröße 45) am Ende sehr kurzer Beine – eine Karikatur seiner selbst und eine trostreiche Gestalt für alle Kinder, die selbst nicht so perfekt waren.

Hinzu kam eine Reihe schlechter Angewohnheiten, die in den 70er Jahren durchaus noch tadelnswert und aufmerksamkeiterregend waren. Balduin war verschlafen, ziemlich faul, er schnarchte und legte die Füße auf den Tisch und sprach zudem mit vollem Mund. „Heiligen Kanonenröhrchen“, fluchte er öfter, und etliche Ticks hatte er auch: Buttermilch trank er gern und pausenlos, Essen war sein Hobby und Mundharmonika spielte er – alles Dinge, die Kinder gut verstehen und schätzen konnten.

Als mein Sohn 20 Jahre nach dem Erscheinen der Bücher die Geschichten von Balduin Pfiff las, waren es gerade diese liebenswerten Macken, die ihn begeisterten und die er eine ganze Zeit lang oft genug mit seiner Schwester nachspielte – kann man sich als Autor eine schönere Rezeption wünschen? Auch die Leidenschaft Balduins für das Kochen war etwa Faszinierendes, und in vielen Geschichten tauchten nicht nur so furchterregende Gerichte auf wie „Polenrache“ und „Hottentottenblut“, sondern es folgten regelrechte Rezepte, die in kindgerechter Form Anleitung zum Nachmachen gaben.

Ganz nebenbei löste Balduin Pfiff mühelos jeden Fall, der an ihn herangetragen wurde, pfiffig (wie sein Name sagt), respektlos, ungehobelt. Hier war einer, der hatte keine Angst vor Obrigkeiten und der zeigte ein durchaus gesundes Selbstbewusstsein.

Vielleicht konnte man eine Figur wie Balduin Pfiff nur erfinden, wenn man selbst im Leben die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht hatte. Im Laufe seiner Jahre hatte sich Wolfgang Ecke, Jahrgang 1927, in vielen Berufen versucht. Nach einem eher unerfreulichen Gastspiel an der Dresdner Hochschule für Musik und Theater arbeitete er als Dolmetscher, Matrose, Schmuggler, Kellner, Schlagzeuger, Behördenangestellter, Werbemanager und Reporter. Er verfasste mehr als 600 Hörspiele und schrieb über 50 Bücher, schuf dabei so legendäre Gestalten wie den Detektiv Perry Clifton für etwas ältere jugendliche Leser. Seine Kinderkrimis gab es als Hörspiele auf Schallplatten, Kassetten und CDs, im Radio, als Fernsehstücke und Bühnenfassungen.

Im Boje Verlag sind nun vier Abenteuer des Balduin Pfiff neu aufgelegt, aber ganz im Stil älterer Kinderbücher mit Schwarzweiß-Federzeichnungen von Ute Krause neu illustriert. Für den heutigen Leser mag der damals originelle unverbraucht saloppe Erzählstil oftmals etwas gewöhnungsbedürftig erscheinen und nicht ganz authentisch wirken: So spricht und schreibt man heute nicht mehr. Erzählt wird zwar von einem auktorialen Erzähler, über weite Passagen hinweg liest sich der Text jedoch manchmal wie ein innerer Monolog, der sich aber letztlich doch als Kommentar des Erzählers erweist, oft spöttisch, ironisch oder gar zynisch.

Die Fälle haben ein durchaus realistisches Ambiente und selbst wenn darin Meistergangster auftreten, so entstammen die rätselhaften Fälle doch dem vorstellbaren, teils erlebten Umfeld des kindlichen Lesers.

Egal, ob es um die Suche nach einer wertvollen asiatischen Spieluhr geht, die den eigentlichen Fall erst einleitet (DAS GEHEIMNIS DER SPIELUHR), oder um die plötzliche Bedrohung des braven Bürgers Anton Brommel durch einen geheimnisvollen Unbekannten (SPUK NACH MITTERNACHT), um das mysteriöse Verschwinden wertvoller Gegenstände aus einer vornehmen Ville mit Eisengittern vor den Fenstern und dreifach gesicherten Türen (EINE HANDVOLL DIEB) oder um den Uhren- und Schmuckklau aus dem Sternehotel Ambassador (DAS HOTELABENTEUER) – Balduin Pfiff löst den kniffligsten Fall, weniger mit nachvollziehbarer Logik, vielmehr mit seiner penetranten Intuition, der Feder eines einfallsreichen Autors entsprossen.

Man merkt den Geschichten ihr Alter an – Kinder- und Jugendliteratur hat sich auch in ihren Ansprüchen gewandelt. Geblieben ist hingegen das Bedürfnis der Kinder nach einem bestimmten Maß an Abenteuer und Spannung, und der angesprochene Leser im Alter von etwa 8 bis 9 Jahren hat da noch nicht so viele Vergleichsmöglichkeiten und wird sicherlich die Geschichten von Balduin Pfiff aufregend und spannend genug finden.

In jedem Fall sind die Geschichten mit dem Meisterdetektiv längst Klassiker geworden – und als solche sollten sie auch gelesen und verstanden werden.

Astrid van Nahl

